

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden
 □ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 6

Charlottenburg, Freitag, den 7. Februar 1913

Jahrg. 40

Sperren

Vollsperrern: Altwasser (C. Tielch & Co.) Flörsheim a. M. (Wilhelm Dienst). Kleindembach. Köppelsdorf (Phil. Koch). Rehau (Beh, Scherzer & Co.). Rheinsberg. Schorndorf. Schwarzenbach (Kleintelch). Staffel. Steinbach i. Th. (Göb & Heine). Untermhaus (Rödl).

Halbsperrern in Deutschland: Bonn (Mehlem). Fürstberg a. Weser. Hennigsdorf bei Berlin. Königszell. Kranichfeld. Krummenaab. Meuselwitz. Oeslau (Göbel). Passau. Reichenbach. (Schwabe & Co.). Schlierbach. Sörnewitz. Triptis.

Sperren in Oesterreich: Belapatfalva (Pruszinty). Buchau (Plass & Köpfer). Gießhübl (Joh. Schuldes). Krawsla (L. Fiala & Sohn). Prag (Malerei Scharrer & Co.) Birkenhammer (Fischer & Mieg).

Zahl der Gewerkschaftsmitglieder

	Insgesamt		Der Landeszentrale angeschlossen	
	1910	1911	1910	1911
1. England	2 440 722	3 010 346	710 994	881 482
2. Frankreich	977 850	1 029 238	340 000	450 000
3. Belgien	138 928	92 735	68 984	77 224
4. Niederlande	143 850	153 689	44 120	52 235
5. Dänemark	123 864	128 224	101 563	105 269
6. Schweden	121 180	116 500	85 176	80 129
7. Norwegen	47 453	53 830	46 397	53 475
8. Finnland	24 928	19 640	15 346	19 640
9. Deutschland	2 688 144	3 061 002	2 017 298	2 339 785
10. Oesterreich	451 232	496 263	400 563	421 905
11. Bosnien-Herzegowina	6 269	5 587	6 036	5 587
12. Kroatien-Slawonien	6 805	8 504	5 108	7 182
13. Ungarn	86 778	95 180	86 478	95 180
14. Serbien	7 418	8 337	7 418	8 337
15. Rumänien	8 515	6 000	8 515	6 000
16. Bulgarien	3 000	—	3 000	—
17. Schweiz	93 797	78 119	63 863	78 119
18. Italien	783 538	709 943	359 383	384 446
19. Spanien	40 934	80 000	40 934	80 000
19. Vereinigte Staaten	1 710 433	2 282 361	1 710 433	1 775 000
Zusammen	9 905 189	11 435 498	6 121 711	6 900 995

Die internationale Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1911.*)

Soeben erscheint der fällige Jahresbericht des internationalen Sekretariats der gewerkschaftlichen Landeszentralen. Der Bericht ist immer noch lückenhaft, gestattet aber von Jahr zu Jahr immer lehrhaftere Vergleiche über die Arbeiterbewegung jener Länder, die dem Sekretariat angeschlossen sind. Es sind deren jetzt 19, nachdem die bulgarische Zentrale bis zur Erledigung ihrer Differenzen mit einer zweiten Zentrale desselben Landes suspendiert werden mußte. Leider fehlen im Sekretariat immer noch die Gewerkschaften, welche in Australien, Neu-Seeland, Südafrika und Südamerika bestehen, wie auch der größte Teil der englischen Gewerkschaften, soweit diese nämlich der dortigen Landeszentrale, die eigentlich nur eine Streitversicherungs-Organisation darstellt, nicht angehören. Der Anschluß würde die Mitgliederzahl des Sekretariats um mehr als 2 1/2 Millionen vermehren.

Eine wertvolle Bereicherung des internationalen Berichts waren die Sonderberichte der internationalen Berufssekretariate, die zum ersten Male aufgenommen wurden. Dabei ist bemerkenswert, daß fast alle in Deutschland domizilierenden Sekretariate Berichte einlieferten, von den vier Sekretariaten jedoch, die in anderen Ländern ihren Sitz haben, gingen besondere Berichte nicht ein. Auf diesen Teil des Berichts kommen wir später zurück.

Eine gute Uebersicht über die Gewerkschaftsbewegung der dem Sekretariat angeschlossen Länder bietet die folgende Tabelle:

Die Zahl aller Gewerkschaftsmitglieder ist danach in diesen Ländern im Laufe eines Jahres von 9 905 189 auf 11 435 498, die Zahl der betreffenden Landeszentralen von 6 121 711 auf 6 900 995 gestiegen. Nur für 7 Länder konnte der Prozentsatz aller Organisierten in der Industrie festgestellt werden. Es waren von der industriellen Arbeiterschaft organisiert in Dänemark 51,75, Deutschland 32,91, Norwegen 27,64, Schweden 21,88, Vereinigte Staaten 19,26, Bosnien 11,64, Italien 9,49 Prozent.

Ueber die Finanzverhältnisse der Gewerkschaften sind Angaben erst für etwa 50 Prozent der Gesamtmitglieder gemacht. Die Jahreseinnahme dieser, also etwa der Hälfte aller Gewerkschaften, betrug 160 Millionen Mark, die Ausgabe 142 Mill. Mk. Darunter befinden sich 75 Mill. Mk., die für Unterstützungszwecke aufgewendet wurden. Ueber die Hälfte aller Ausgaben sind also den Gewerkschaftsmitgliedern in Form von direkten Unterstützungen wieder zugeflossen. Ferner wurden 50 Mill. Mk. für Streiks ausgegeben. Hiervon entfallen auf die Vereinigten Staaten und Deutschland je 18,8 Millionen, auf England 7,2 Mill. Mk. usw. Leider läßt sich noch nicht feststellen, welches die Ergebnisse der Lohnbewegungen in allen Ländern sind, denn dann würde sich zweifellos ergeben, daß die Gewerkschaften schon heute in allen Ländern die Lebenslage der arbeitenden Bevölkerung ganz gewaltig verbessern und beeinflussen. Aus den Berichten der einzelnen Länder seien hier einige Bemerkungen angeführt:

Bei dem Bericht aus Frankreich interessiert besonders die große Zahl der Gewerkschaftsblätter, die in den letzten Jahren geschaffen wurden und die alle namentlich aufgeführt sind. Meist erscheinen sie monatlich. Interessant sind auch die im Text wiedergegebenen Aufrufe des Gewerkschaftsbundes, die anlässlich der Lebensmittelteuerung, gegen den Krieg, gegen die Anwendung von Ausnahmegesetzen und für den freien Sonnabendnachmittag erlassen wurden. — Der Bericht aus Belgien betont, daß die Tendenz der Gewerkschaften, sich zu zentralen Landes- und Industrieverbänden zusammenzuschließen, immer deutlicher wird und auch schon eine Reihe von Erfolgen aufweisen kann. — Holland hat jetzt vier

*) Neunter Internationaler Bericht über die Gewerkschaftsbewegung des Jahres 1911. Verlag der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (C. Segien). Preis 1,50 Mk., für Gewerkschaftsmitglieder 1 Pfennig. Porto in Deutschland und Oesterreich 20 Pfg., sonst 45 Pfg. zu beziehen durch die Organisationen sowie durch das Internationale Sekretariat, Berlin SO. 16, Engelshof 15.

verschiedene Gewerkschaftsrichtungen: neben der dem Internationalen Sekretariat angeschlossenen Landeszentrale besteht eine solche der anarchistischen Gewerkschaften, eine solche der christlichen und eine weitere der katholischen Arbeiterorganisationen, doch hat die erstere fast doppelt so viele Mitglieder, wie die anderen drei Gruppen zusammen, trotzdem Bischöfe und Geistlichkeit fieberhaft für die christlichen und die katholischen Gewerkschaften tätig sind. — In Dänemark, daß den größten Prozentsatz der organisierten Arbeiter überhaupt aufweist, brachte das Berichtsjahr eine Reihe von Angriffen auf die Organisationsform der Landeszentrale. Zum Teil waren sie der Agitation der „Syndikalisten“ zu verdanken. Es wurde deshalb von einer Gewerkschaftskonferenz ein besonderer Ausschuß eingesetzt, der untersuchen soll, ob an der gegenwärtigen Organisationsform Änderungen vorzunehmen sind oder nicht. — Schweden berichtet über eine Wiederbelebung der Gewerkschaftsbewegung, die nach dem großen Kampfe des Jahres 1909 etwas zurückgegangen war. Leider wird der Aufstieg sehr durch die zerstörende syndikalistische Agitation gehindert, sehr zur Genugtuung des Unternehmertums. Dabei haben die syndikalistischen Gruppen irgend welche numerische Bedeutung nicht. Ihre Agitation dient vielmehr vielen Arbeitern nur als Grund, überhaupt keiner Gewerkschaft beizutreten. — Norwegen zeigt eine rasche industrielle Entwicklung. Während seit 1865 die Bevölkerung sich um 40 Proz. vermehrte, stieg die Zahl der Industriearbeiter im Lande um 505 Proz. Das erklärt zum Teil das Anwachsen der Gewerkschaftsbewegung, das auch im letzten Jahre anhielt, trotzdem der größte Teil der Mitglieder in schwere Arbeitskämpfe, meist sogar in Aussperrungen, verwickelt war. — In Finnland, wo die Bewegung unter russischer Knute zu leiden beginnt, mußten besonders die Buchbinder einen harten Kampf bestehen, der aber dank der Hilfe der ausländischen Gewerkschaften mit einem Siege der Arbeiter endete. — Aus Deutschland kommt wie gewöhnlich der umfassendste Bericht, der auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres eingeht und dann besonders die gegnerischen Gewerkschaften, die Unternehmerverbände usw. behandelt. Die deutschen Gewerkschaften berichten über ein Jahr harter Arbeit und reicher Erfolge auf allen Gebieten. — Auch die Gewerkschaften in Oesterreich machen bedeutende Fortschritte, damit die separatistische Krise, wenigstens außerhalb der separatistischen Kreise selbst, überwunden zu sein scheint. Leider aber besteht wenig Hoffnung, daß der durch die separatistische Agitation heraufbeschworene Bruderkrieg bald enden wird. Er hat sogar schon auf die Lohnbewegungen eingewirkt, da allenthalben die Arbeiter sich nach Nationen scheiden und befenden, soweit nämlich die separatistische Arbeit Früchte trägt. — Sogar Bosnien-Herzegowina haben eine aufsteigende Arbeiterbewegung, der allerdings von der rückständigen Regierung und vom Unternehmertum ungeheure Schwierigkeiten bereitet werden. Ein wirkliches Koalitionsrecht gibt es in diesen Ländern nicht. — In Ungarn, dem klassischen Lande der Knechtschaft, gelang es den Gewerkschaften, ihren Bestand stark zu erhöhen, doch ist der Prozentsatz der Organisierten in der Provinz immer noch sehr gering. Das liegt zumeist an der wirtschaftlichen Rückständigkeit des ganzen Landes, das nur der Habgier und dem Ehrgeiz einzelner Leute als Spielball dient. — Kroatien zeigt aufsteigende Gewerkschaftsbewegung und niedergehende Auswanderungsziffern, wie man das übrigens auch in anderen Ländern beobachten kann. Man darf aus diesem Umstande wohl folgern, daß die Gewerkschaften wenigstens einigermaßen die Lage der Arbeiter erträglicher machen und ihnen mehr Selbstvertrauen beibringen konnten. — In Rumänien leben die Gewerkschaften infolge des Krieges im Nachbarlande in einem Ausnahmezustande, der ihre Tätigkeit stark behindert. Deshalb ist der Bericht dieses Landes nur sehr kurz. Immerhin wird darin festgestellt, daß die Regierung aller Arbeitern staatlicher Betriebe das Koalitionsrecht nahm und ferner die Versuche der Unternehmer, neue Gewerkschaften zu gründen, eifrigst unterstützte. — In Serbien leidet die Arbeiterschaft unter fast asiatischer Rückständigkeit der regierenden Klassen und des Unternehmertums. Trotzdem haben sich die Gewerkschaften in den letzten Jahren gut entwickelt und auch eine Anzahl eigene Blätter gegründet. Durch den Krieg ist ihre Tätigkeit allerdings ziemlich unzulänglich, sodaß erst das Ende des Krieges abgewartet werden muß, um zu sehen, ob und wie die Arbeiterbewegung diese Katastrophe überstanden hat. — Aus der Schweiz liegt ein umfangreicher, reich mit Statistiken versehener Bericht vor, aus dem besonders das Kapitel über die Sozialgesetzgebung interessanter dürfte. — Auch Italien hat mehrere Landeszentralen und zwar neben

der dem Internationalen Sekretariat angeschlossenen eine solche der Syndikalisten und eine andere der katholischen Arbeiter, wodurch natürlich jede einheitliche Arbeiterklasse fast unmöglich wird. Trotzdem gelang es, durch einen eindrucksvollen einseitigen Generalstreik gegen das tripolitanische Kriegsabenteuer zu protestieren. Den größten Teil der organisierten Arbeiter stellen in Italien bekanntlich die Landarbeiter. — Von den Gewerkschaften in Spanien ist nur ein kurzer Bericht eingegangen, Danach ist die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder auf rund 100 000 gewachsen: ein Erfolg besonders des brutalen Vorgehens der Regierung und der Habgier einheimischer und ausländischer Kapitalisten, denen die Arbeiterklasse Spaniens schweren Tribut zahlen muß. — Die Vereinigten Staaten sind durch einen besonders ausgedehnten Bericht vertreten, in dem ausführlich der kulturelle Wert und Einfluß der Gewerkschaften nachgewiesen wird. Die im Bericht aufgezählten zahlreichen Errungenschaften auf sozialpolitischem und auf wirtschaftlichem Gebiete lassen erkennen, daß auch in den Vereinigten Staaten der Kampf zwischen Kapital und Arbeit immer ernster wird und daß die Arbeiter es wohl verstehen, sich mittels ihrer Organisationen bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen.

Der zweite Teil des Internationalen Berichts, der die internationalen Berufssekretariate behandelt, ist völlig neu. Insgesamt gibt es z. Bt. in der modernen Arbeiterbewegung 28 solcher internationalen Berufssekretariate, von denen 24 ihren Sitz in Deutschland haben, 2 in England und je eins in Holland und der Schweiz. Davon ist das Sekretariat der Maler erst kürzlich entstanden. Leider haben die Sekretariate außerhalb Deutschland keinen Bericht gegeben. Die Mitgliederzahl der übrigen betrug im Jahre 1912: Bäcker 63 187 (in 13 verschiedenen Ländern), Bauarbeiter 418 590 (14), Brauereiarbeiter 118 681 (8), Buchbinder 46 588 (12), Buchdrucker 134 700 (14), Fabrikarbeiter 267 052 (7), Friseurgehilfen 4 100 (3), Gemeindearbeiter 64 786 (8), Glasarbeiter 42 450 (17), Holzarbeiter 320 600 (20), Hotel- und Restaurant Angestellte 28 129 (7), Gitarbeiter 30 200 (13), Kürschner 6 406 (4), Lithographen 34 266 (14), Metallarbeiter 970 420 (18), Porzellanarbeiter 36 050 (7), Sattler 18 567 (5), Schneider 101 500 (15), Schuh- und Lederarbeiter 64 400 (11), Steinarbeiter 45 000 (16), Tabakarbeiter 50 125 (7), Transportarbeiter 821 816 (21), Töpfer 15 978 (6), zusammen 3 703 591 Mitglieder, sodaß einschließlich der nicht genannten Bergarbeiter, Textilarbeiter usw. weit über 5 Millionen Arbeiter den internationalen Berufssekretariaten angeschlossen sind. Immerhin bleibt diese Zahl noch weit zurück hinter der Mitgliederzahl der Landeszentralen. Besonders in England und den Vereinigten Staaten giebt es noch viele Gewerkschaften, die für die internationalen Berufsverbindungen noch gewonnen werden müssen.

Fast alle Sonderberichte der internationalen Berufssekretariate geben eine knappe Darstellung über die Entstehung und Geschichte des betr. Sekretariats. Diese Schilderungen über die Anfänge der gewerkschaftlichen Internationale sind besonders interessant. Sie zeigen, wie früh schon die Arbeiter dazu gekommen sind, mit ihren Arbeitsbrüdern jenseits der Landesgrenze nähere Fühlung zu suchen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Auch die internationalen Berufssekretariate haben sehr wichtige Aufgaben in der Gewerkschaftsbewegung zu erfüllen und deshalb wird die alljährliche Veröffentlichung ihrer Berichte im Internationalen Bericht des internationalen Sekretariats der Landeszentralen nicht nur interessant, sondern auch lehrreich und nützlich sein.

Der österreichische Verband der Porzellanarbeiter im Jahre 1912.

Das Organ der Gewerkschaftskommission Oesterreichs schreibt: Die Kassengebarung des Verbandes hat sich 1912 günstig entwickelt. Die Gesamteinnahmen betragen 100 899,54 Kronen, die Gesamtausgaben 89 026,04 Kr., somit verbleibt ein Ueberschuß von 11 873,50 Kr. Der Vermögensstand ohne Widerstandsfonds betrug am 31. Dezember 1912 136 441,76 Kr. Für Unterstützungen wurden ausgegeben: für Arbeitslosen- und Reiseunterstützung 6830,43 Kr., für Fahrt- und Uebersiedlungskosten 1629,91 Kr., für Krankenbeihilfe 16 470,32 Kr., für Sterbekasse 18 300 Kr., für Notfallunterstützung 664,40 Kr., zusammen 43 895,06 Kr.; dazu die Ausgaben für Lohnkämpfe 7816 Kr., somit insgesamt 51 711,06 Kr.

Der Mitgliederbestand des Verbandes betrug am 31. Dezember 1911 5530, am 31. Dezember 1912 5416 Mitglieder

(3468 männliche, 1500 weibliche und 448 Sterbetassenmitglieder) und ist um 114 gegenüber dem Vorjahr gesunken. Die Ursachen des Mitgliederverlustes sind noch immer in der zerfallenden separatistischen Bewegung zu suchen.

Das günstige finanzielle Resultat wurde erreicht, trotzdem der Verbandstag im April 1912 eine bedeutende Beitragserhöhung beschloß und deshalb ein stärkerer Mitgliederverlust befürchtet wurde. Die Durchführung der Beitragserhöhung war jedoch unbedingt notwendig geworden, um gegenüber der Unternehmerorganisation besser gerüstet zu sein. — Die Anzahl der Zahlstellen stieg von 56 auf 63.

An Lohnbewegungen sind zwei Streiks mit zusammen 125 Personen zu verzeichnen. Die Ursache der Streiks war die Wegnahme der 14 tägigen Kündigungsfrist und Lohnreduzierungen. Beide Streiks wurden nach neun- und elf-tägiger Dauer mit vollem Erfolg für die Arbeiterschaft beendet. Verträge wurden mit zwei Firmen geschlossen. Die Ausgaben für Streiks und Differenzen betragen 7816 Kr., um 7099 Kr. weniger als 1911, wo 14 915 Kr. ausgezahlt wurden.

Der sechste ordentliche Verbandstag wurde am 7., 8. und 9. April 1912 in Thurn abgehalten. Seine wichtigsten Beschlüsse waren die bereits angeführte Erhöhung der Beiträge, die wöchentliche Herausgabe des Fachblattes und die Schaffung eines Sekretariats in Tepliz. Der Verband in seiner heutigen Form bestand am 3. März 1912 zehn Jahre. Der Verband trat im abgelaufenen Jahre in ein Gegenseitigkeitsverhältnis mit dem Stein- und Tonarbeiterverband in Zürich (Schweiz) und schloß ferner einen Kartellvertrag mit dem Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in Wien. Ferner trat eine Aenderung des Gegenseitigkeitsvertrages mit dem Deutschen Porzellanarbeiterverband in Charlottenburg in Kraft. Die Vertragsverhandlungen mit den dänischen Genossen konnten noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

Die wirtschaftliche Konjunktur war auch im vergangenen Jahre eine mittelmäßige, obwohl bis Ende des Jahres trotz der Kriegswirren eine große Krise nicht verzeichnet werden konnte und nur die Arbeiter einzelner Betriebe in Mitleidenschaft gezogen wurden. Alle Anzeichen deuten indes darauf hin, daß in der Porzellanindustrie eine Krise im Anzug ist.

Der Verbandsvorstand macht gegenwärtig statistische Erhebungen über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter aller Kategorien in den einzelnen Betrieben, über die Gesundheitsverhältnisse, über Arbeitszeit, Entlohnung und Betriebsmißstände. Diese Erhebungen kommen erst 1913 zum Abschluß. Die im Jahre 1912 vom Handelsministerium herausgegebenen Verordnungen betreffend die Sonntagsruhe und Arbeitspausen in den kontinuierlichen Betrieben brachten den Brenner- und Schlämmereiarbeitern eine nur ungenügende Verbesserung ihrer traurigen Lage.

Das Verbandsorgan „Der Porzellanarbeiter“ hatte eine Auflage von 5600 Exemplaren. Für die tschechischen Mitglieder hält der Verband den „Odborny List“ in 50 Exemplaren. Ab 1. Januar 1913 erscheint der „Porzellanarbeiter“ wöchentlich.

Aus dem Reichstage.

Im Reichstag gab die Beratung über den Etat des Reichsamts des Innern, wie alljährlich, den Anlaß zu einer sozialpolitischen Debatte. Die extremen Rechtsparteien benutzten diese Statsdebatte zu einem Sturmangriff gegen Sozialpolitik und Koalitionsrecht. Wer da geglaubt hatte, daß die Konservativen mit ihrer Niederlage im Mai vorigen Jahres, wo der Reichstag ihren Antrag auf „Schutz der Arbeitswilligen“ mit überwältigender Mehrheit ablehnte, auf einige Zeit genug hätten, ist inzwischen zu der Ueberzeugung gekommen, daß er die zähe Ausdauer der Reaktionen doch gewaltig unterschätzt hat. Nach knapp dreiviertel Jahr kommt man wieder mit einer ähnlichen Forderung, von deren Ablehnung man zwar von vornherein überzeugt ist, die aber in der Hauptsache den Zweck verfolgt, Stimmung zu machen und Regierung und öffentliche Meinung durch systematische Bearbeitung für ihre Zwecke reif und gefügig zu machen.

Die Scharfmaacherrede, die Graf Westarp im Reichstage hielt, war ein Appell an die Regierung, den Weg der Gewaltpolitik gegen die Arbeiter zu beschreiten.

Der Staatssekretär verbreitete sich ausführlich über die bisherigen Misere und über die Zukunft der Sozialpolitik und kam zu dem Schluß, daß in sozialpolitischer Hinsicht alles getan sei, was zu tun wäre und daß nun damit Schluß gemacht werden müsse. Damit war die Westarpgarde zufrieden, nicht aber damit, daß sich der Minister gegen das

geplante Verbot des Streikpostenfiehens aussprach. Der Staatssekretär hielt das geltende Recht für ausreichend. Seien doch während des kurzen Streiks im Ruhrrevier 2000 Anklagen wegen Streikvergehen erhoben worden. Er vertröstete die Scharfmaacher jedoch auf die Strasprozeßreform, die 1917 fertiggestellt würde.

Ein konservativer Antrag auf Verbot des Streikpostenfiehens wurde wieder mit großer Majorität abgelehnt.

Die Scharfmaacher sind natürlich nicht damit einverstanden. Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ meint, daß die Zustände schon heute unerträglich seien, verlangt von der Regierung, daß sie möglichst schnell rücksichtslose Maßnahmen für verstärkten Streikbrecherschutz treffe. — Glücklicherweise wachsen auch die Bäume der Scharfmaacher nicht in den Himmel.

Auch bei zwei anderen Beratungsgegenständen erreichten die Arbeitervertreter Erfolge. So stimmte der Reichstag den Anträgen auf Vermehrung der Renten und Unterstützungen für Witwen und Waisen und der Erhöhung der Familienunterstützungen der zu Militärübungen eingezogenen Mannschaften zu.

Aus Mitgliederkreisen.

Die Porzellanindustriellen haben gehalten, was sich die Arbeiterschaft von ihnen versprach; ja sie haben noch mehr getan als man eigentlich von ihnen erwartet hat. Sie haben sich nicht einmal der Mühe unterzogen, ihren Fabrikslaven eingehende Begründung ihres ablehnenden Standpunktes, auf die Anfrage betreffs des Neunstundentags zu geben. Klipp und klar erklärten die Herren, die Einführung des Neunstundentages ist zur Zeit noch nicht angängig. Das „Warum!“ überläßt man den Arbeitern. Sie können ihre Dickhädel zer-martern, um die Gründe sich zurechtzulegen, die es den Porzellanmagnaten nicht ermöglichen sollen, auf die jahrzehntelange Forderung der Arbeiterschaft einzugehen. Die Porzellanindustriellen beschließen: wir wollen nicht, daß ist für euch Proleten genug; mehr zu sagen haben wir Fabrikanten euch nicht.

Aus dieser Latiache spricht klar, daß wir für unsere Arbeitgeber noch keine achtunggebietende Macht sind, sonst hätten sie etwas mehr Worte finden müssen, um uns zu beweisen, aus welchen Ursachen heraus sie den Neunstundentag nicht einzuführen vermögen. Mehr zu sagen hielten sie nicht für nötig, weil sie uns machtlos wähen. Es ist der Standpunkt des Gewaltmenschen, dem nur die Macht imponiert. Für Machtlosigkeit hat er nur ein kurzes Nein. Alle jene Gründe, die für eine Verkürzung der Arbeitszeit sprechen, die in unseren Versammlungen und in unserer Presse schon hundertmal gewürdigt worden sind, sie sind für unsere Unternehmer nicht vorhanden, sie werden überhaupt nicht beachtet. Die hohe Tuberkuloseziffer in unseren Reihen, das frühzeitige Hinsinken des Porzellanarbeiters ist kein Grund für unsere Unternehmer, dieser Frage der Arbeitszeitverkürzung näher zu treten. Wie warm haben nicht schon einige Unternehmer sich zum Neunstundentag geäußert, einige erklärten es schon nur noch als eine Frage der Zeit. Nach dem derzeitigen Verhalten der Unternehmer scheint die Zeit niemals zu kommen, welche es dem Porzellanarbeiter ermöglichte, etwas mehr vom Lebensglück der Menschheit zu genießen. Es liegt nicht im Interesse einer hohen Dividende, mit dem Menschenmaterial zu sparen und die frühzeitigen Waisen der Porzellanarbeiter geben fügsame Ausbeutungsobjekte. Warum sich in hohe geistige Unkosten stürzen, das Recht auf einen hohen Geschäftsertrag bleibt gesichert, das Wohlergehen der arbeitenden Masse schert die Unternehmer keinen Pfifferling. Porzellanarbeiter, für euch kann dieser lakonische Bescheid der Unternehmer nur ein Ansporn sein, eure Reihen zu verdoppeln. Jeder muß in die Organisation. Nur wenn jeder ein Kämpfer wird, wenn jeder wirbt für die Organisation, dann werden wir auch unseren Unternehmern den nötigen Respekt abnötigen, sie werden dann auch geneigt sein, mit uns nicht nur über den Neunstundentag zu verhandeln, sondern der Achtstundentag muß unser werden.

Verbands-Angelegenheiten

Zur Verschmelzungsfrage.

Aus den Kreisen der Mitglieder kommen fortgesetzt Anfragen, wie weit die Verschmelzungsarbeiten gediehen sind. Diese Anfragen zeigen eine gewisse Ungeduld, sind aber durchaus verständlich, so daß wohl auf weitere Anfragen zu rechnen

wäre. Wir bringen deshalb allgemein zur Kenntnis, daß die Beratungen bezüglich eines Statutenentwurfs noch nicht zu Ende geführt werden konnten. Die Glasarbeiter führten als neuen Unterstüßungszweig die Krankenunterstützung ein und danach die Töpfer die Arbeitslosenunterstützung. Beide Unterstüßungsarten galten in diesen Verbänden bisher als ein gewagtes Unternehmen. Um die Wirkung zu erproben, mußte in beiden Verbänden erst ein Jahr der Praxis durchgemacht werden. Die Arbeitslosenunterstützung begann bei den Töpfern am 1. Oktober 1911, mähin war das Prüfungsjahr am 1. Oktober 1912 zu Ende. Die Zusammenstellung der gezahlten Unterstüßungssummen, sowie die Zahlen der Tage, Wochen und Empfänger der Unterstüßung erforderten eine Arbeit, die erst Mitte Dezember 1912 fertig gestellt werden konnte. Es stellte sich heraus, daß die Arbeitslosenunterstützung zu halten ist, desgleichen bei den Glasarbeitern die Krankenunterstützung. Die drei Vorsitzenden haben in mehreren Sitzungen zunächst das gewonnene Zahlenmaterial verarbeitet. Dann fand am 10. Januar eine gemeinsame Sitzung der drei Gesamtvorstände statt, die dazu Stellung nahm und den Beschluß faßte, eine Kommission einzusetzen, welche das Einheitsstatut zu entwerfen hat. Jeder Verbandsvorstand delegierte drei Mitglieder in diese Kommission. Die Kommission hat bereits eine Anzahl Halbtags- und Tagesitzungen abgehalten und die Arbeiten konnten trotz beträchtlicher Schwierigkeiten erfreulich gefördert werden. Wir glauben, daß den Mitgliedern in wenigen Wochen zum mindesten die Einigungsbeschlüsse über die schwierigsten Fragen der Verschmelzung zur Diskussion gestellt werden können.

Die Vorsitzenden der drei Verbände:

Adam Drunsel, Emil Girbig, Georg Wollmann.

Zur Beachtung für die Zahlstellen-Verwaltungen!

In Bezug auf die Korrespondenz der Zahlstellen mit dem Vorstand bzw. mit dem Verbandsbüro ist Nachstehendes zu beachten:

Alle Zuschriften in Rassen-Angelegenheiten, als da sind, Einsendung von Abschlüssen, Beitrittserklärungen neuer Mitglieder, Um- und Abmeldungen von Mitgliedern, Zusendung von Verwaltungs-Materialien, Anträge auf Krankengeld-Zuschuß, Wöchnerinnen-Unterstützung und Sterbegeld sind zu adressieren an:

Wilhelm Herden, Verbandskassierer Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Alle Geldsendungen sind an die Adresse zu richten: Wilhelm Herden, Verbandskassierer, Charlottenburg 1. Postfachamt Berlin N.W. 7: Konto Nr. 9308.

Alle Zuschriften betreffend Differenzen, Lohnbewegungen, Streits, Aussperrungen, Anträge auf Arbeitslosen-, Maßregelungs-, Streit-Unterstützung, Fahr- und Umzugsgelder, Rechtsschutz, sind zu adressieren an

Johann Schneider, Verbandschriftführer, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Alle Zuschriften in Bezug auf Agitation, Gründung von Zahlstellen, von den Verwaltungsbehörden — Polizei usw. — verfügte oder angedrohte Maßnahmen gegen Zahlstellen oder deren Leiter, sowie Beschwerden gegen die Verbandsbeamten, oder Zahlstellen-Verwaltungen, sowie wegen Verweigerung von Unterstüßungen sind zu adressieren an:

Georg Wollmann, Verbandsvorsitzender, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Telephon für das Verbandsbüro: Charlottenburg, Amt Wilhelm Nr. 4952.

Alle Zuschriften an die Redaktion und Expedition der „Ameise“, insbesondere auch Beschlüsse, die sich aus der Zustellung der „Ameise“ ergeben, sowie Mitteilungen, die eine Vermehrung oder Verminderung der Zahl der zu sendenden Exemplare betreffen, sind zu adressieren an:

Karl Eberhardt, Charlottenburg, Wollstr. 5, Quergeb. 2 Tr.

Das Verbandsbüro.

Situationsbericht. In Schöndorf ist die Situation unverändert; einige Mitglieder müssen sich mit der Firma Pfeiffer auf dem Bericht herumschlagen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Ein Dreher, der jetzt einige Jahre außer Beruf gearbeitet, Otto Roser aus Zell a. Harmersbach, ist der bedrängten Firma Pfeiffer zu Hilfe geeilt. Nun, Roser war auch schon früher einmal in Schöndorf in Arbeit und mußte

am eigenen Leibe erfahren, daß dort ein längerer Aufenthalt nicht vorgesehen ist.

In Solenbrunn, (Oberfranken), Firma von Schwarz, stehen die Arbeiter in einer Lohnbewegung; näherer Bericht hierüber steht zurzeit noch aus.

In Emmerich, Firma Breitenstein, Emailierwerk, stehen die Maler in einer Bewegung, um eine geplante Verschlechterung des bisherigen Lohn- und Arbeitsverhältnisses abzuwehren. So lange die Bewegung nicht zu Gunsten der Mitglieder erledigt ist, wolle man Arbeitsangebote nach Emmerich unterlassen.

Die Bewegung in Döbeln, Firma Kehler & Herold, (nicht nur Kehler, wie irrtümlich im Situationsbericht in Nr. 5 „Ameise“ angegeben wurde) ist ebenfalls noch nicht zum Abschluß gebracht, wovon die Kollegen Kenntnis nehmen wollen.

Die Sperre über Firma Rose, Hannover ist wieder aufgehoben. Die bestehenden Sperrungen sind nach wie vor von allen Kollegen strengstens zu beachten. Im Interesse der gesamten Kollegschaft liegt es, wenn jeder Einzelne sein Teil dazu beiträgt, daß jedweder Zugang nach gesperrten Orten unterbleibt.

Ueber die Steingutfabrik in Staffel ist infolge des fortgesetzt ausgeübten Willkürregiments der Betriebsleitung die Vollsperrung verhängt worden. Diese muß ebenfalls unter allen Umständen streng beachtet werden.

Joh. Schneider, Verbandschriftführer.



Grünstadt. Man sollte doch meinen, daß die letzten Zeilen über die hiesige Steingutfabrik dazu beigetragen hätten, den bestehenden Mißständen etwas abzuwehren. Leider ist hierin bis jetzt noch nichts geschehen, doch das Gegenteil kann man beobachten; die Verhältnisse verschlechtern sich immer mehr. Schon der Eingang der Fabrik ist in einer Verfassung, die jeder Beschreibung spottet. Unnötig herumliegende Schutt und Aschehaufen warten vergebens auf den Zweck zur Anlegung eines schmalen Pfades, der es der Arbeiterschaft halbwegs ermöglicht, die Fabrik anständig zu betreten. Aber das Äußere paßt zum Innern. So ist die Druckerei, worin zwei Schablonschneider sitzen, die reinste Räucherlampe. Auf Beschwerden wird vom Herrn Betriebsleiter Klinger geantwortet: „Nun ich kann Sie doch nicht in einen Salon setzen.“ Da geräucherte Ware bekanntlich lange hält, ist die Betriebsleitung anscheinend darauf bedacht, die Porzellaner durch Räuchern recht lange zu erhalten. Es wäre doch wünschenswert, wenn diesen ungesunden Zuständen einmal abgeholfen würde, ist man doch in anderen Betrieben nicht gezwungen in derartigen Rußhöhlen zu arbeiten. Doch jedem das Seine. So sind Schmaroger die angenehmsten Leute des Herrn Klinger. Hält er es doch für selbstverständlich, daß jeder Arbeiter verpflichtet ist, jedes geringste Verschulden seines Mitarbeiters zu hinterbringen. Nur traurig ist, daß zu derartigen Diensten sich noch Arbeiter herablassen. In der Spritzerei sind zu den bestehenden Mißständen noch erhebliche Verschlechterungen hinzugekommen. Ventilation ist so gut wie garnicht vorhanden. Hygienische Einrichtungen sind der Verwaltung böhmische Dörfer. Garderobe und Waschraum fehlen vollständig. Für 26 Personen stehen 2 Waschbecken zur Verfügung. Der Fußboden ist seit Jahren mit Wasser und Scheuerbürste nicht in Berührung gekommen. Durch neueste Verfügung müssen sich die Spritzer ihre Ware aus dem weit entfernten Lager selbst holen. Der Weg dahin ist mit Unfallgefahr verbunden. Durch immerwährende Chitanen und Preisherabsetzung neuer Dekor wird es den Spritzern unmöglich gemacht, auszuhalten. In der Dreherei ist die Temperatur selten über 7 Grad. Dadurch leidet nicht nur die Gesundheit der Arbeiter, sondern auch die Qualität der Ware. Anstatt für Verbesserungen zu sorgen, hält es Herr Klinger angebracht, Defektabzüge einzuführen. So soll jetzt der Dreher für seine Ware haften, bis sie aus dem Rohofen kommt. Dasselbe Schicksal teilen auch die Stiegehoffentlich tragen diese Zeilen zu durchgreifenden Verbesserungen bei. Den Arbeitern aber, die der Organisation noch fern stehen, legen wir ernstlich ans Herz, sich in ihrem eigenen Interesse der zuständigen Berufsorganisation, dem Porzellanarbeiterverbande, anzuschließen.

Kranichfeld. Da immerfort von der Firma Dreher gesucht und auch eingestellt werden, ersuchen wir die Kollegen und Kolleginnen, sich vor Schaden zu bewahren und mit Arbeitsangeboten recht vorsichtig zu sein und sich auf alle Fälle ent-

der Zahlstellen-Verwaltung zu erkundigen. Wie die Firma mit organisierten Kollegen handelt, wollen wir in einem Beispiel durchführen. Ein Mitglied, welches schon seit Juni 1912 arbeitslos war, fragte bei der Firma um Arbeit an. Im Auftrag der Firma erklärte der Buchhalter dem Kollegen, es wären alle Plätze besetzt, trotzdem die Firma den Tag vorher im Sprechsaal Dreher suchte. Am demselben Tag hat sich der Geschäftsinhaber Mann aus Leipzig in einem Arbeitsraum ausgesprochen, für welche Leute hätte er keine Arbeit. In der Drehererei ist ein großer Masse- und Platzmangel vorhanden, auch läßt die Masse viel zu wünschen übrig, und am meisten beklagen sich die Kollegen über schlechte Preise. Es ist sogar vorgekommen, daß Kollegen ohne Geld nachhause mußten.

Königszelt. Die in voriger Nummer vom „Porzellanarbeiter“ übernommene Notiz über Königszelt ist dahin richtig zu stellen, daß die Porzellanfabrik Königszelt nicht zur Kahla u. G. gehört. An der Schilderung über die Verhältnisse der Königszelter Porzellanarbeiter ist nichts zu ändern. Es gibt neben außer der Kahla u. G. noch mehr Firmen, die den Arbeitern das Koalitionsrecht verwehren und diese dadurch auf das möglichste tiefste Niveau herabzudrücken suchen, um sie als billige Ausbeutungsobjekte zu gebrauchen.

Schorndorf. Die Differenzen in hiesiger Porzellanfabrik nehmen immer ernsteren Charakter an, und es ist an ein Uebereinkommen auf gutlichem Wege garnicht mehr zu denken. Denn hier passieren Dinge täglich, die an das Mittelalter erinnern. So berichteten wir vor Kurzem, daß das Benehmen des Herrn Pfeiffer und seiner Beamten eher für einen Kasernenhof passen würde als für eine Porzellanfabrik. Heute aber dünnte man diesen Betrieb eher mit einer Strafanstalt vergleichen. So wurden am Montag, den 27. Januar, drei schon ziemlich erwachsene Lehrburschen vom Fabrikanten Pfeiffer und seinen Beamten furchtbar mißhandelt. Der schon sehr bekannte Oberdreher Grünich will seine schwankende Stellung hier im Betrieb durch Züchtigung von Lehrburschen heben. Diesem Manne genügt es nicht mehr, die armen Lehrlinge mit bloßer Hand zu schlagen, sondern er bedient sich hierzu eines Stückes Lederriemen. Und Herr Pfeiffer selbst nutzt eine väterliche Gewalt auf sonderbare Weise aus. Erst reißt er dem einen Lehrburschen das Hemd vom Leibe, schlägt ihn ins Auge, daß dieses in allen Farben schillert und verfehlt ihm noch einen Fußtritt, daß der Abdruck zu sehen ist und läßt zuletzt noch seinen hünenhaften Schmelzer, gleichzeitigen Portier, kommen und von diesem die armen Kerle verhauen. Solche Vorkommnisse geschehen in Schorndorf häufig. Nur weil die Lehrburschen organisiert sind. Die Väter letzterer aber werden in die Antwort durch den Staatsanwalt sagen. Weiter bewerte sich ein Kollege über schlechte Preise, daß er dabei nicht auskommen könne. Die Antwort war, er solle sich das Geld sparen, was er das Jahr über in den Verband zahlt, dann würde er schon auskommen. Den Kollegen und Kolleginnen aber im Betrieb selbst möchten wir zurufen, nur mutig weiter gestritten, daß man die Firma mit solchen Ausfällen ganz gehörig heimwehnet. Den kämpfenden Kollegen und außer ein paar weiblichen Kräften bei in Porzellanreisen viel bekannte Dreher Otto Roser und der schon zum dritten Male hier anfangende Dreherlehrling Wilh. Bäuerle in den Augen gefallen und haben dadurch Sperrebruch begangen. Daß die Arbeitsverhältnisse in Schorndorf die denkbar schlechtesten sind, beweist der fortwährende Arbeiterwechsel. Hier gehts ein und raus wie in einem Taubenschlag. So sind im Jahre 1912 39 Kollegen zugereist und 35 wieder abgereist. Die Kollegen mögen dies beachten und Schorndorf streng meiden. Gleichzeitig wollen wir noch bekannt machen, daß Pfeiffer Modelliermacher von der Selber Fachschule sucht.

Aus anderen Verbänden

Internationale Bauarbeiterkonferenz. Anlässlich des Verbandstages des Bauarbeiterverbandes fand in Jena am 13. und 14. Januar eine internationale Bauarbeiterkonferenz statt, die sich besonders nötig machte, da der internationale Sekretär Schmeltz gestorben ist, aber auch wichtige Fragen erledigt werden sollten. Die Konferenz war von 24 Delegierten besucht.

Baepflow-Hamburg, der st. vertretende internationale Sekretär, gab zunächst die Abrechnung des internationalen Sekretariats für die letzten Jahre. Der Kassenbestand stieg von 89 Mk. im Jahre 1911 auf 16 476 Mk. 1912. Die Abrechnung wurde gutgeheißen.

Baepflow warf dann eine Reihe wichtiger Fragen auf, die dahin gingen: 1. Ob 1914, anlässlich des internationalen Sozialistenkongresses, die ordentliche Konferenz stattfinden oder ob diese nun verschoben werden soll. 2. Ob besondere Grundsätze dafür aufgestellt werden sollen, wann die Hilfe der Internationale bei Streiks in Anspruch genommen werden soll. 3. Schilderte Baepflow die Schwierigkeiten bei der Leitung des Sekretariats, die notwendig machten, daß die Anstellung eines ständigen internationalen Sekretärs erwogen werde.

Diese Ausführungen zeitigten eine längere Diskussion, in der die Vertreter der einzelnen Länder ihre Ansicht präsizierten.

Baepflow fasste dann das Ergebnis der Besprechung zusammen. Die nächste internationale Konferenz wird 1914 in Wien abgehalten. Ueber die Anstellung eines internationalen Sekretärs und über die Regelung der Unterstützung durch das internationale Sekretariat bei Streiks soll diese Konferenz endgültige Beschlüsse fassen.

Zur Beratung gelangten dann mehrere Anregungen der Föderation der Bauarbeiter Frankreichs. In der ersten wird zunächst dargelegt, wie das gesamte Unternehmertum im Baugewerbe sich immer mehr zusammenschließt, mächtige Zentralverbände gründete und auch eine Internationale der Bauunternehmer schuf. Es sei daher notwendig, daß auch das Proletariat so bald wie möglich imstande sei, der Unternehmerorganisation die feste Macht, eine einheitliche internationale Industrieorganisation gegenüberzustellen. Augenblicklich seien die Arbeiter des Baugewerbes in verschiedene internationale Sekretariate: Bauarbeiter, Zimmerer, Pfisterer, Maler und Steinarbeiter gespalten. Nach der Meinung der französischen Kollegen würde es aber viel zweckmäßiger sein, wenn die fünf Organisationen sich in einem einzigen internationalen Industriesekretariat vereinigen könnten.

In der Erörterung dieses Vorschlages erklärten einzelne Delegierte, in diesem Sinne in ihrem Lande wirken zu wollen. Vorsitzender Baepflow fasste als Ergebnis zusammen, daß die Konferenz den dringenden Wunsch ausspricht, daß die Zersplitterung beseitigt wird, und die einzelnen Organisationen in ihren Ländern mehr als bisher für den Zusammenschluß der einzelnen Verbände zu einer großen Bauarbeiterorganisation wirken. Das internationale Sekretariat wurde beauftragt, den Vorschlag der Franzosen und die Ansicht der Konferenz sämtlichen angeschlossenen Organisationen zu unterbreiten. Auf dem nächstjährigen ordentlichen Kongress soll dann die Frage erneut behandelt werden.

Bauarbeiter. Die Verhandlungen behufs Abschluß eines neuen Tarifvertrages für das Baugewerbe wurden am 21. und 22. Januar unter Leitung der drei unparteiischen Herren Dr. Brenner, Rath und v. Schulz im Reichstagsgebäude fortgesetzt. Nachdem über verschiedene Punkte verhandelt worden war, wurden folgende Vorschläge der Unparteiischen von beiden Parteien angenommen:

1. Es wird der 24. Februar zur weiteren Verhandlung in Aussicht genommen.

2. Die Vertragsparteien verpflichten sich, bis 15. Februar ihre Anträge zum Hauptvertrage und zum Vertragsmuster jedem Unparteiischen ausschließlich zu dessen persönlicher Kenntnisnahme einzureichen.

3. Am 24. Februar soll in Verfolg der eingereichten Anträge über den Hauptvertrag und das Vertragsmuster beraten und hierüber tunlichst eine Einigung erstrebt werden. Zugleich soll über die Zubilligung einer Lohnerhöhung verhandelt werden. Zur Schaffung einer geeigneten Grundlage für diese Verhandlungen wird dem Arbeitgeberbund nahegelegt, nach erneuter Fühlungnahme mit seinen Mitgliedern inzwischen in eine nochmalige Prüfung dieser Frage einzutreten.

4. Nach Erledigung dieser Fragen haben die örtlichen bezw. Bezirksverbände über die im Vertragsmuster offen gelassenen Punkte zu verhandeln und ernstlich eine Einigung zu erstreben.

Tarifverhandlungen im Holzgewerbe. Der Ablauf der Tarifverträge im Holzgewerbe, der am 15. Februar erfolgt, machte Verhandlungen zwischen den Parteien notwendig. Diese Verhandlungen begannen Mitte Dezember vorigen Jahres und wurden damals auf den 16. Januar dieses Jahres vertagt. Die erneuten Verhandlungen führten ebenfalls zu keinem Ergebnis, sodaß mit einer Aussperrung von 50 000 bis 60 000 Holzarbeitern zu rechnen ist. Nunmehr hat Herr v. Berlepsch, der 1908 schon einmal mit ziemlichem Erfolge im Holzgewerbe als Vermittler gewirkt hat, die Initiative ergriffen und bei beiden Parteien angefragt, ob sie unter seiner Leitung zu

weiteren Verhandlungen bereit seien. Beide Parteien haben zugesagt. Die Verhandlungen sollen am 3. Februar fortgesetzt werden.

Vermischtes

Der Arbeitsmarkt im Dezember 1912. Nach den Berichten der Industrie war die Beschäftigung im allgemeinen befriedigend, doch vielfach schlechter als im Vormonat. Auch nach den Berichten der Krankenkassen hat der Beschäftigungsgrad im Dezember gegenüber dem Vormonat, wie auch im Dezember des Vorjahres eine Verschlechterung erfahren. Ueber die Arbeitslosigkeit im Dezember berichten 49 Verbände mit 2 160 000 Mitgliedern. Von diesen waren 2,8 Prozent gegen 1,8 Prozent im Vormonat und 2,4 Prozent im Dezember 1911 arbeitslos. Bei den berichtenden Arbeitsnachweisen kamen auf je 100 offene Stellen bei männlichen Personen 175 und bei weiblichen 106 Arbeitsjuchende. Im Verhältnis zum Vormonat ist bei den männlichen Arbeitern eine Verschlechterung, bei den weiblichen jedoch eine Verbesserung eingetreten.

Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände. Am 23. und 24. Januar fand im Berliner Gewerkschaftshause die Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände statt. An erster Stelle nahm die Konferenz den Bericht über die Gründung und Organisation der Gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Versicherungs-Versicherungsgesellschaft „Volkssicherung“ entgegen, deren Satzungen und Versicherungsbedingungen zurzeit dem Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherung vorliegen. Die Konferenz beschloß die Erhöhung des Organisationsfonds auf 200 000 Mark und stimmte dem vorgelegten Organisationsplan zu, wonach die gewerkschaftlichen Organisationen mit der Einziehung der Prämien betraut werden. Ueber die Fragen, in welchem Umfange die Vertretung der Versicherten vor den Oberversicherungsämtern übernommen werden kann und ob zu diesem Zwecke weitere Arbeitersekretariate ins Leben gerufen und aus allgemeinen Mitteln unterhalten werden sollen oder ob diese Vertretung den Bezirken unter Schaffung von Bezirkskartellen zu überlassen ist, kam es zu keiner entscheidenden Abstimmung, weshalb die Vorstände sich schriftlich darüber entscheiden sollen. Für die durch den Balkankrieg an den Rand des Ruins gebrachten Gewerkschaften Bulgariens und Serbiens sollen zum Wiederaufbau ihrer Organisationen Mittel durch Sammlungen in den deutschen Gewerkschaften aufgebracht werden.

In den weiteren Verhandlungen wurden Fragen der Streitunterstützung, der Haftung der Gewerkschaften für Boykottpublikationen, der Berichterstattung über Verbandstage, der Veranstaltung von Vortragskursen über Gewerkschaftswesen und der Berichterstattung an das Kaiserliche Statistische Amt über Arbeitslosigkeit erörtert und auf die Benützung der Verzeichnisse der in deutscher Sprache vorhandenen Gewerkschaftsliteratur aufmerksam gemacht. (Correspondenzblatt.)

Versammlungs-Berichte etc.

Schwarzenberg. In der am 21. Januar abgehaltenen Versammlung, welche gut besucht war, referierte Gauleiter Hirsch über das Thema: Warum müssen wir uns organisieren? Das Thema berührte folgende Punkte: Verkürzung der Arbeitszeit, höhere Löhne, Tuberkulose, Behandlung, gelbe Wohlfahrten, Unterstützung, Förderung von Bildung und Wissen, Kontrolle über die Kollegen, indirekte Erfolge der Organisation, Verleumdung unserer Angestellten, Ränken durch treue Anhänglichkeit für kommende Zeiten. Das über eine Stunde währende Referat fand bei den Kollegen allgemeinen Beifall. Genosse Hirsch legte den Kollegen von Schwarzenberg besonders ans Herz, die Agitation systematisch zu betreiben und nicht zeitiger zu ruhen, bis das Ziel erreicht ist, und wurde das Versprechen gegeben, das Beste zu tun. Auf Anfrage eines Kollegen, in welchem Bezirk die Emaillemaier organisieren sollen, erklärt Genosse Hirsch, daß es im eigenen Interesse der Maier sei, sich in ihrem Bezirk zu organisieren und führt verschiedene Beispiele an. Es ist die Zeit eine Hausagitation stattfinden, zu welcher Genosse Hirsch eingeladen wurde.

Suhl. Der für den 21. Januar im Henneberger Haus, dem größten Saale des Ortes, erlegte Lichtbildvortrag unseres Gauleiters Hoffmann über die Tuberkulose hatte sich eines so guten Besuchs seitens der Arbeiter erfreuen, wie wohl selten in einem Orte. Nach der Erläuterung der Krankheitsmerkmale und deren Folgen wurde um schon bei der eingefügten Pause lebhafter Beifall gehört. Wie sehr gerade die hiesige Arbeiterklasse ihr Augenmerk auf die Bekämpfung dieser gefährlichen Krankheit legt, hat wieder einmal der so große Besuch aller Arbeiterkategorien bewiesen und kann es im allgemeinen Interesse nur begrüßt werden, wenn sich Kollege Hoffmann durch diese aufklärenden Vorträge mehr denn je die Sympathien der Arbeiter erwirbt. Der dann nochmals zum Schluß gependete Beifall wird dann auch unseren Kollegen Hoffmann überzeugt haben,

daß seine Saat auf guten Boden gefallen ist. Noch mancher absteigender Unorganisierter wird wohl daraus endlich die Konsequenzen gezogen haben, und sich seiner, nur allein hier Abhilfe schaffenden Werkerschaft anschließen und sie stärken, zumal jetzt einige gelbe Elemente an der Arbeit sind, dem Fortschritt derselben die Spitze abzubrühen und weitere Entwicklungen im Interesse der Kapitalisten zu verhindern.
Mäbendorf. Wie in Suhl, so hatte sich auch in diesem eine große Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen eingefunden einmal die Ursache über die verheerenden Wirkungen der Tuberkulose zu erfahren. Auch hier werden die Unorganisierten nicht ohne einen kleinen Selbstvorwurf auseinander gegangen sein. Existieren doch hier noch Zustände, die abzuschaffen sich endlich einmal die Arbeiterpflicht machen sollten. Darum ihr unorganisierten Kollegen und Kolleginnen, wacht auf aus eurer Gleichgültigkeit, schließt euch eurer Arbeiterorganisation, dem Porzellanarbeiterverbande an, denn nur durch diesen ist es möglich, bessere Einrichtungen zu schaffen.

Literarisches

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 18. Heft des 81. Jahrganges erschienen. Preis 25 Pfg.

Das Einigungsamt. Herausgegeben von W. v. Schulz, S. Brenner und A. Rath. Verlag von Julius Springer in Berlin. 40 Jahrgänge, 12 Hefte. Preis des Jahrganges 4 Mk., des einzelnen Heftes 40 Pfg. (Einigungs- und Tarifämter, Gewerbe- und Kaufmannsgewerkschaften, Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände usw. genossen bei Bezug einer größeren Anzahl von Exemplaren direkt von der Verlagsbuchhandlung ermäßigte Preise).

Wenn der Riese ruht. Farbige Ausgabe des Bildes von M. A. Lunt. In Farben gesetzt von Jenksch. Preis 50 Pfg. Zu beziehen vom Verlag der Dortmunder Arbeiter-Zeitung.

Von der Arbeiter-Jugend ist die Nr. 8 erschienen.

Sterbefälle.

Buckau. Fritz Heyer, Dr. (Invalide), geb. 7. Mai 1855, gest. 27. Januar 1913 an Lungenleiden und Herzschwäche.

Marktredwitz. Anton Kraus, Dr., geb. 18. Oktober 1873 in Schlackenwerth, gest. 19. Januar 1913 an Lungentuberkulose. Krankheitsdauer 1 Jahr 4 Monate.

Potschappel. Moritz Heintzsch, Blumenmacher, geb. 12. September 1861 in Reitz, gest. 22. Januar 1913 in Burg an Schlaganfall. Krankheitsdauer 1 Tag.

Celtow. Wenzel Kozian, Br., geb. 12. Juli 1874 zu Hohe Sichel, gest. 30. Januar 1913 an Lungenbluten.

Ehre ihrem Andenken!

Adressen-Änderungen

Cassel. Schf. August Klinger, Gartenstr. 23, 1 Tr. — Rff. R. W. Klinger, Josefstr. 12, 4 Tr.

Cirschenreuth. Schf. Josef Herrmann, Mühlbühlstr. 584.

Versammlungs-Anzeigen

Annaburg. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, im Beck's Gesellschaftshaus.

Hilthaldensleben. Sonntag, 16. Februar, 3 Uhr, bei Peter Erster Vortrag über die Reichsversicherungsordnung.

Berlin. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, Verwaltungssitzung im Bureau. — Montag, 10. Februar, 7 Uhr, Figurenbrand bei Wollschläger, Adalbertstr. 21.

Breslau. Sonnabend, 15. Februar, 8 1/2 Uhr, im neuen Gewerkschaftshause.

Bunzlau. Sonnabend, 15. Februar, 8 Uhr, im „Deutschen Reichshaus“.

Charlottenburg. Sonnabend, 15. Februar, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus Bibliothekbücher mitbringen.

Colditz. Sonnabend, 8. Februar.

Düsseldorf. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, Figurenbrand bei Walbers, Herzogstr. 95, Vortrag. — Sonnabend, 15. Februar, 8 1/2 Uhr, Schilder maler, bei Walbers, Herzogstr. 95, Vortrag.

Sonnabend, 22. Februar, 8 1/2 Uhr, Zahlstellenversammlung Volkshaus, Flingerstr., Zimmer 4, 2 Tr.

Döbeln. Sonnabend, 15. Februar, 8 1/2 Uhr, bei Wartmann, Neugasse.

Frankfurt a. M. Sonnabend, 15. Februar, 8 1/2 Uhr, bei Kemmer, Große Rittergasse 56.

Friedrichshagen. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, bei Zacher, Seefstr. 50. Mitgliedsbücher mitbringen.

Fraureuth. Sonnabend, 8. Februar, bei August Volkstädt.

Gräfenhal. Sonnabend, 15. Februar, 8 1/2 Uhr, im Fisch.

Grünhain. Freitag, 14. Februar, 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Goldhahn“.

Grünstadt. Sonntag, 16. Februar, 2 Uhr, bei A. Walter, „Schwarzen Bären“.

Goldlauter. Sonntag, 9. Februar, punkt 3 Uhr, bei Gebhardt, Vortrag des Kollegen Kessel über Genossenschafts- und Gewerkschaftswesen.

Hernsdorf. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, in der Zentralsitzung über die Bildung der freien Gewerkschaften und die Unterstützung der Unternehmer.

Kahla. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, im Rosengarten.

Langewiesen. Sonntag, 9. Februar, 3 Uhr, im Felsenkeller.

Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
Ilmenau. Sonnabend, 15. Februar, bei August Fejn. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, 4 1/2 Uhr, im Kaiserhof.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, bei Ww. Ringinger, H. 7, 24.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, bei Zaß.
Leipzig. Sonnabend, 15. Februar, Zahlstellenversammlung, bei Peter Heinen, Wallstr. — Sonntag, 9. Februar, Sektionsversammlung, in Wiersen.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, im Gewerkschaftshaus. Neue Gasse.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, bei Herzog. Masche.
Leipzig. Montag, 10. Februar, 6 Uhr, im Schützenhaus. Abschluß.
Leipzig. Sonntag, 9. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, bei Bohr, Anglerstr. 7.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, in der Kantine.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, Michelsdorferstr. 5.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, 8 Uhr, im Schießhaus.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, in Dombergs Ansicht. Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Leipzig. Montag, 17. Februar, 6 Uhr, im „Schwarzen Adler“.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, in der Brauerei. Wichtige Tagesordnung.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, im Gasthaus zur Sonne.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, bei Friedrichs.
Leipzig. Sonnabend, 8. Februar, 8 1/2 Uhr im Café Central.

Anzeigen

Leipzig. Zur Beachtung! Besonderer Umstände halber findet die nächste Zahlstellenversammlung nicht am 15. sondern am 22. Februar statt.

Leipzig. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Versammlung erst am 15. Februar, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus stattfindet. Bibliotheksbücher sind mitzubringen.

Leipzig. Sonnabend, den 8. Februar, 1/9 Uhr findet im Hotel Wettiner eine Agitationsversammlung statt. Referent: Leiter Martin Hirsch. Hierauf ordentliche Zahlstellenversammlung. Zahlreichen Besuch wird gebeten. Die Verwaltung.

Leipzig. Sonnabend, den 15. Februar, findet im Saale von „Stadt Leipzig“, Leipzigerstr. 76, ein Tanzabend statt. Zu sind alle Mitglieder nebst ihren werten Angehörigen herzlichst eingeladen. Anfang 1/8 Uhr, Ende 2 Uhr. Karten zu 10 Pfennigen bei den Beitragsamtlern und Verwaltungsmitgliedern zu entnehmen. Die Verwaltung.

Leipzig. Unterstützungen aller Art werden nur in meiner Wohnung ausgezahlt und zwar von 7 bis 9 Uhr abends. Im Geschäft bin ich nicht zu sprechen. Der Kassierer.

Leipzig. Am Sonntag, 9. Februar, 7 1/2 Uhr, feiert die hiesige Zahlstelle ihr 25 jähriges Stiftungsfest im Gasthof zur Ehrenburg. Ball, Feste und Gesangsvorträge. Hierzu laden wir die liegenden Zahlstellen freundlichst ein. Die Verwaltung.

Leipzig. Agitationsbezirk. Vorort Schramberg. Am Sonntag, 16. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, findet in der Restauration zum Krokodil (Langestr.) in Offenburg eine Bezirkskonferenz statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Kassensicht und Ausgaben des Vorsitzenden im Jahre 1912. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Unsere zukünftige Agitation. 5. Berichte der Zahlstellen. Anträge und Verschiedenes. Hierzu ergeht an alle Vertrauensleute und sonstige Verbandsmitglieder des Bezirks die freundlichste Einladung. Die Agitationskommission, gez. A. Bauer.

Leipzig. Thaldensleben. Der Sprechsaal liegt jede Woche im Gasthaus zur Post (Peters) für die Mitglieder. Die Verwaltung.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos — **Arbeitsmarkt** — Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzufügung

Leipzig. Maler auf Porzellan- oder Emaille-Geschirr sucht dauernde Beschäftigung. Offerten unter G. L. an die Ameise erbeten.

Leipzig. Schmann der Terrakottabranche im Formen, Retouchieren, Gießen und Drehen vollkommen bewandert, sowie die Technik der Malerei beherrschend, sucht möglichst dauernde Stellung. Offerten unter G. 2 an die Redaktion erbeten.

Leipzig. Lichtiger flatter Maler, 23 Jahre alt, in allen vor kommenden Arbeiten bewandert, speziell in Rand, Fond, Stempel, Blumen und Schrift sehr gut einarbeitet (auch Unterglasur) sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, seine Stellung zu ändern. Dauernde Stellung wird bevorzugt. Gest. Off. an Otto Häusler, Frankfurt a. D., Spornmachersgasse 3-7 erbeten.

Junger anständiger Mann, verheiratet, sucht Stellung im Expeditionsraum eines Versandgeschäftes etc. Gest. Off. unter 600 an die Redaktion erbeten.

Preis der Zeitschriften
 Heftzelle 80 Pfennig

Geschäfts-Anzeigen

Vorauszahlung ist Bedingung

Goldabfälle jeder Art, Goldlappen, Goldwatten, Schmiere, Rehr-gold schmilzt und kauft höchstzahlend
E. Hecht, Berlin S. 14, Sebastiansstraße 76.
 Telefon Amt Moritzplatz, Nr. 5279.

?? WO ??

verkauft man am vorteilhaftesten Goldabfälle, sowie Stupfer, Flaschen usw.?
 Nur beim Verbandskollegen

Karl Fränzel, Potschappel b. Dresden, Weikeritzstr. 7.

Goldschmiere, Goldabfälle

Durch mein einfaches selbsterprobtes Schmelzverfahren bin ich in der Lage (Goldschmiere, goldhaltige Lappen, Asche, Stupfer, Pinsel, Watte, Näpfe, Paletten, Flaschen), das Gramm Feingold bis 2,86 Mk. zu bezahlen, keine Schmelzkosten mehr, bei sofortiger Geldsendung; Pro-zente zahle ich im Dezember und wenn ich diesen Monat garnichts verdiene. Geschäftsprinzip: Viel Kundschaft, wenig Nutzen. Viele An-erkennungen und Empfehlungen vom In- und Ausland.

M. Köhler, Dresden-H., Gerichtsstraße 8, 2 Tr.

Goldschmiere, verdichtetes Glanzgold und sonstige goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchst. Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekte.
Emil Böhme, Eisenberg S.-H. Ältestes Geschäft dieser Art.
 NB. Empfehle ff. Glanzgold. 10 Gr. 3,50 Mt.

Alle Gold-, Silber- und Platinabfälle, wie Flaschen, Näpfe, Paletten, Schmiere, Lappen, Pinsel, Asche usw. werden ausgeschmolzen, auf Feingehalt probiert und zu den üblichen Preisen angekauft. Sendungen werden schnell erledigt. Auch kann Feingold, gewalzt, von mir für 2,81 Mt. pro Gramm bezogen werden.

H. Haupt, Dresden-H., Gneisenaustr. 6.
 Gold- und Silberscheideanstalt.

Werkstattschuhe, Sandalen, Pantoffeln usw. usw. äußerst dauerhaft und zu billigsten Preisen, liefert
F. Girhardt, Ilmenau i. Thür.
 Mitglied des Verbandes Nr. 4522. Ausführliche Preisliste frei.

Zahle will grossen Umsatz höchste Preise	<p>Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle</p>  <p>Edel- Metall- Schmelze Gegründet 1896</p>
<p>Otto Seifert, Zwickau S. Osterwelschstrasse 32.</p>	

Achtung! Kollegen. **Achtung!**
 Für die Kollegen, Dreher und Steker bietet sich durch mich die beste Gelegenheit zum Einkauf von **sehr guten und billigen Schwämmen** jeder Art. Kein unnötiges Verteuern durch den Zwischenhandel, sondern direkt von einer großen Import-Firma. Streng reelle Bedienung. Probenachnahme von 10,- Mt. an.
Heinrich Rück, Dreher, Hamburg 3, Wexstraße 23, 4 Tr.

Goldabfälle als Goldlappen, Goldschmiere, Goldasche, Stupfer, Pinsel, Paletten, Näpfe, leere Glanzgoldflaschen und alle Silber- und Platina-bfälle werden ausgeschmolzen und nach Feuerprobe zum Tages-metallkurs angekauft. Für alte Zahngebisse, sowie alte Schmud-sachen zahle ich höchsten Preis. Bei Eingang der Sendung noch selben Tags Geldzulassung. Beweis für reelle Bedienung ist: Ich erhalte von mehreren inserierenden Goldeinkaufsfirmlen die angekauften Goldabfälle zum Ankauf.
Max Haupt, Gold- und Silberscheide-Anstalt
 Dresden-H., Bönschplatz 17

Rechnungs-Hörschluss

der Hauptkasse des Verbandes der Porzellanarbeiter und -Arbeiterinnen pro 1912.

Einnahme			Ausgabe		
	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.
An Kassenbestand	36655	53	Per Aushilfe an die Zahlstellen	379775	
„ Einsendungen der Zahlstellen	294713	88	„ Unterstützung an andere Gewerkschaften	3800	
„ Privatabonnements	1102	—	„ Gerichts- und Rechtsanwaltskosten	957	
„ Insertionsgebühren	1016	11	„ Unterstützung an den österreichischen und dänischen Verband zurückgezahlt	672	
„ Zinsen	8495	05	„ Beiträge an die Generalkommission	3871	
„ Verkaufte Wertpapiere	270942	75	„ Beiträge an das internationale Sekretariat	670	
„ Zurückgezahlte Rechtschutzkosten	25	20	„ Kongresse und Generalversammlungen	728	
„ Zurückgezahlte Unterstützungen	157	50	„ Reisegelder und Diäten	2258	
„ Zurückgezahlte Darlehen	200	—	„ Gewerkschaftliche Unterrichtskurse	1635	
„ Zuwendungen zur Unterstützung Streitender von außerhalb des Berufs Stehenden	87713	22	„ Agitation	17013	
„ Sonstige Einnahmen	1623	59	„ Druckkosten der „Ameise“	16998	
			„ Expeditionsporto	4334	
			„ Autorenhonorar	167	
			„ Zeitungsabonnement	209	
			„ „Gleichheit“	1153	
			„ Badmaterial	153	
			„ Miete für die Redaktion	301	
			„ Porto und Utensilien für die Redaktion	128	
			„ Sonstige Ausgaben für die Redaktion	9	
			„ Gehälter	17482	
			„ Schreibhilfe	2682	
			„ Sitzungsentuschädigung	1388	
			„ Entschädigung der Revisoren	83	
			„ Porto	1680	
			„ Bureaubedarf und Material	5966	
			„ Bureaumobilien und Utensilien	1166	
			„ Drucksachen	6947	
			„ Buchbinderarbeiten	23	
			„ Depotgebühren	45	
			„ Bureauumiete	475	
			„ Bureaureinigung	252	
			„ Beleuchtung u. Heizung	142	
			„ Versicherungsbeiträge	908	
			„ Sonstige Ausgaben	142	
Summa	702624	83	Summa	474179	
			Bestand	223445	
			Summa	702624	

Vermögen	Verbands- kasse	
	Mk.	Pf.
In Wertpapieren	32223	75
„ Aktie „Volksfürsorge“	3000	—
„ Darlehen an den böhmischen Verband	1497	79
„ Deutsche Bank und Postsparkonto	186942	17
„ In Bar und Wertzeichen	5247	57
„ Cassakassen	1031	96
„ Kassenbestand der 3. Quart.	21157	65
Summa	251100	89

	Am Schluß des		Zunahme	Abnahme
	3. Quart. 1911	3. Quart. 1912		
Zahlstellen	199	190	—	—
Wahlleiterzahl	16109	16203	94	—

Revidiert und für richtig befunden:

Charlottenburg, den 20. Januar 1913.

Rax Bressler, Paul Feller, Otto Henning.

Charlottenburg, den 31. Dezember 1912.

Wilhelm Herden,
Verbandskassierer.